

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 133.

Neuenbürg, Samstag den 26. August

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Gerichtsvollzieher **Ruch** von Neuenbürg ist zum Gerichtsvollzieher in Conweiler gewählt und bestätigt worden, und sein Sohn **Adolf Ruch** von Neuenbürg als Stellvertreter des Gerichtsvollziehers in Conweiler.

Den 23. Aug. 1882.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

Verkäufe

am Samstag den 26. August 1882
Nachmittags von 5 Uhr an

1. des **Dehnd- und Herbst-Grasertrags** der städtischen Wiese im Häuslensgarten,
2. der **Zwetschgen** an der Wildbader Straße,
3. des **Ausbruchholzes** der oberen Brücke, bestehend in Tragbalken und Bedeckungsflöcklingen.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Privatnachrichten.

Engelsbrand.

Festprogramm.

Am nächsten Sonntag den 27. d. M.

Vormittags 11 Uhr

wird unsere neue Orgel mit 10 klingenden Registern in hiesiger Kirche durch einen Festgottesdienst eingeweiht.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, die Herrn unserer Umgegend, welche eine Vorliebe zum Orgelspiel, oder überhaupt Interesse für diese Einweihung haben, hiemit freundlichst einzuladen.

Den 23. Aug. 1882.

Schultheiß
Schöninger.

Empfehlung.

Bei der **Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft** habe ich meine Pferde versichert und ist mir kürzlich eines derselben im Werthe von 900 M an **Lungenentzündung** verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir **heute schon voll ausbezahlt**, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und koulante Regulierungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen.



Calmbach, 22. Aug. 1882.

Wilh. Fr. Barth.



Militär-Verein Bernbach.

Einladung

zur

Fahnenweihe

des

Militär-Vereins Bernbach

am Sonntag den 27. August

in

Bernbach.

Programm:

1. Morgens 5 Uhr: Tagwache und Böllerschüsse,
2. Vormittags 9—11 Uhr: Empfang der Gäste,
3. Mittags 12 Uhr: Festzug durch den Ort zum Festplatz:
 - a. Musik,
 - b. Festzugfrauen,
 - c. Krieger-Vereine,
 - d. Bürgerliche Collegien,
 - e. Gesang-Vereine,
 - f. Feuerwehr,
4. Enthüllung und Weihe der Fahne: Eröffnung mit Gesang. Böllerschüsse. Ansprache. Festgedicht. Weihe. Gesang. Musik,
5. Gesellige Unterhaltung auf dem Festplatz,
6. Abends 6 Uhr: Abmarsch vom Festplatz.

Bernbach den 22. Aug. 1882.

Das Comité.

Neuenbürg.

verlorenes Portemonnaie

Ein von der Stadt bis zum Bahnhof mit Inhalt wolle gegen Belohnung entweder dajelbst oder bei der Redaktion des Enzthäler gest. abgegeben werden.

Neuenbürg.

Abschied

Vor meiner Abreise nach Amerika lade ich auf heute Freitag Abend alle Freunde u. Bekannte in die Wirthschaft z. grünen Baum freundlichst ein.

Gottfr. Gaiser, Schultheiß.

Contobüchlein

bei

Jak. Mech.

Conweiler.

Einen tüchtigen, womöglich verheiratheten

Säger

suche zu sofortigem Eintritt.

Fr. Jädl.

Dobel.

Ein

Mutterschwein,

großträchtig



hat zu verkaufen

Jakob Maulbetisch.

Nächsten Dienstag, Mittags 12 Uhr bringen wir



Bieh

nach Birkensfeld

Gebrüder Rahn.



Neuenbürg.

Zum Abschluß von

Militärdienst-, Lebens-, Unfall-, Pferde-, Vieh- und Schweine-Versicherungen

empfehlte sich bestens und macht besonders Eltern auf die Versicherung von **Brantaussteuern**,

bei welchen die Jahresprämie so nieder gestellt, daß einem jeden Hausvater die Vetheiligung möglich ist, aufmerksam

Matthäus Rill.

Neuenbürg.

1 1/2 Morgen

Obmdgras

verkauft

Schill z. Hirsch.

Neuenbürg.

1/2 Morgen

Banfild mit Gemüsegarten

zwischen der Gräfenhäuser Steige und der alten Pforzheimer Straße verkauft
Nagelschmied Schäfer.

Langenbrand.

Viehmarkt

Montag den 28 August.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt
Jac. Meeh.

Liederkranz.

Samstag Abend 7 1/2 Uhr bei Albert Lutz.

Die Mitglieder sind um vollzählige Theilnahme gebeten.

Neuenbürg, 22. Aug. In der öffentlichen Sitzung beider Collegien vom 17. v. Mts. hat ein Mitglied des Bürgerausschusses anlässlich der Schulhausbaufrage geäußert: „die Redaktion des Enzthäler verweigere die Aufnahme nicht offizieller, hiesige öffentliche Fragen erörternder Artikel.“ — In Folge dieser mit Rücksicht auf Ort und Gegenstand ihr keineswegs gleichgiltigen Aeußerung richtete die Redaktion an den betreffenden Herrn das Ersuchen um gefällige Beantwortung der Gegenfrage:

„Ob und zu welcher Zeit etwa ein solcher objectiv gehaltener Artikel an die Redaktion zum Zweck der Aufnahme von ihm eingesehen war?“

und beziehendensfalls ob und aus welchen Gründen die Aufnahme desselben verweigert worden ist?

oder aber mit welchem andern speciellen Factum der Zurückweisung einer sachlichen Erörterung in fraglicher Angelegenheit er diese seine Aeußerung begründe?“

Die Beantwortung erfolgte inzwischen nicht, wurde beziehungsweise indirekt umgangen; sie hätte — darin ist die Redaktion ihrer Sache sicher — auch nur eine negative sein können.

Unterzeichnete sieht sich deshalb zur Abschneidung weiterer unrichtiger Folge-

rungen veranlaßt, auf diesem Wege zu erklären:

Wahrheit ist,

daß seit der auf langer Tagesordnung stehenden Schul- und Schulhausbaufrage sämtliche an die Redaktion gelangten diesbezügliche, sachlich erörternde Artikel Aufnahme im Enzthäler gefunden haben, also keinem derselben die Aufnahme verweigert worden ist; (wie auch sonstige objectiv taugliche, leidenschaftslose Erörterungen bekanntlich jederzeit berücksichtigt werden, wosfern sie dem Preßgesetz u. nicht zuwiderlaufen.)

Gegentheilige Ansagen könnten nur in böshafter oder feiger Verläumdung ihren Ursprung haben.

Die Redaktion des Enzthäler.

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Die von der preuß. Regierung eingesezte Reblauskommission für die Rheinlande ist nämlich mit der Untersuchung sämtlicher Weinberge stromauf und stromab nunmehr seit Wochen beschäftigt gewesen und sie kann ihre Thätigkeit mit dem erfreulichen Ergebnis als abgeschlossen ansehen, daß sich das verderbliche Insekt nirgends in den Weinbaubezirken des Westens gezeigt hat.

Aus Thüringen, 21. August. Den Tod um eine Birne erlitt vor drei Tagen in Zeulenroda ein junger Mensch von 16 Jahren, Namens Höfer. Vom Felde zurückkehrend, sieht er an dem Baum in dem Garten des Fabrikanten Steher reife Birnen. Er will sich eine Birne pflücken und schwingt sich an dem Baune in die Höhe. Da kracht ein Schuß — es war am Mittag zwischen 12—1 Uhr — und der junge Mensch stürzt todt nieder. Die Schrotladung war ihm in den Kopf gedrungen. Der Thäter war der Wollenfabrikant Steher selbst, ein 72jähriger Greis. Die Erregung in der Stadt war eine außerordentliche. Steher wurde verhaftet und wird vor das Schwurgericht kommen.

Karlsruhe, 22. Aug. Die 36. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird von Mittwoch den 27. Sept. bis Samstag den 30. Sept. in hiesiger Stadt abgehalten werden. Aus dem Programm entnehmen wir, daß am 28. Sept. Nachmittags eine Eisenbahnfahrt nach Baden-Baden — am 30. Sept. Nachmittags Ausflüge nach Pforzheim und verschiedenen Punkten seiner Umgebung in Aussicht genommen sind.

Karlsruhe, 23. Aug. Die badische Correspondenz tritt lebhaft dem in einem

paritätischen Staate nach ihrer Ansicht absolut unmöglichen und unzulässigen Vorgehen des Fürstbischöfs von Breslau hinsichtlich der gemischten Ehen entgegen. Sie erinnert daran, daß in den 40er Jahren der Abschluß gemischter Ehen unter Assistenz der beiderseitigen Geistlichen etwas durchaus Gewöhnliches gewesen sei, ohne daß dabei nach der konfessionellen Kindererziehung gefragt wurde. Sie ist des festen Glaubens, daß eine solche Zeit der gegenseitigen Liebe und Duldung, die allein der Religion und ihrer Diener würdig ist, wiederkehren werde, wenn erst die Wogen der augenblicklich noch herrschenden jesuitischen Reaktion gegen jene Duldung sich gelegt haben. Das Organ der national-liberalen Partei Badens spricht dabei die schönen Worte: „Die Menschen sind zum Frieden berufen, denn auf ihm ruht ihr Gedeihen; diesen können sie nur finden, wenn sie sich gegenseitig achten und in ihren abweichenden Meinungen sich ertragen und sich ausgleichen und versöhnen lernen.“

Freiburg, 23. Aug. Wir erfahren soeben, daß am Sonntag den 27. d. M., Morgens präcis 5⁵⁰ ein Vergnügungszug für 1000 Personen von hier über Colmar nach Straßburg abgeht, wo solcher um 9¹² Vormittags eintrifft; die Rückfahrt von Straßburg erfolgt um 8²⁰ Abends über Rehl-Appenweiler und Ankunft hier 11⁵⁰ Nachts. Das Billet kostet 2 Mark für Erwachsene, für Kinder unter 10 Jahren 1 Mark.

Baden, 21. Aug. Die großen Pferdrennen in Iffezheim stehen in naher Aussicht, und ohne eigentlichen Sommer gehabt zu haben, sehen wir uns bald dem Ende desselben näher gerückt. Die genannten Rennen finden am 27. und 30. August und 3. September je Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Württemberg.

Friedrichshafen, 23. August. Se. Kai. und Kön. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen ist heute Nachmittags 1 1/2 Uhr in Begleitung des persönlichen Adjutanten Rittmeisters Freiherrn v. Neukirchen, gen. v. Nyvenheim, zum Besuch Ihrer Majestät der Königin hier eingetroffen, und um 3 Uhr über Konstanz nach Krauchenwies zum Besuch Sr. K. Hoh. des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen weiter gereist.

Stuttgart, 24. Aug. Ueber die bevorstehenden Kriegssübungen erfahren wir: Die Haupttage der Kavallerieübungen sind Donnerstag, 31. Aug. und Freitag, 1. Septbr. An beiden Tagen wird der kommandirende General, Gen. d. Inf. v. Schachtmeyer den Uebungen beiwohnen. Es ist zu vermuthen, daß sich zu dem noch nie gesehenen militärischen Schauspiel ein größeres Publikum von Stuttgart und Umgebung einfinden wird. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß es weder gestattet, noch rathsam ist, sich den Evolutionen zu nahe zu kommen. Der Zuschauer wird am besten thun, sich einen für Reiterei unzugänglichen erhöhten Punkt zu wählen. Wahrscheinlich wird von militärischer Seite für die Zuschauer ein Punkt, der einige Uebersicht bietet, bezeichnet werden. Die Uebungen bei der 27. Division beginnen am Montag, 4. Sept.

Anlässlich des am 27. d. M. in Tübingen stattfindenden VII. württ. Feuerwehrtages werden außerordentliche Personenzüge ausgeführt, welche an allen Zwischenstationen anhalten und zu deren Benützung die zur Fahrt in den fahrplanmäßigen Zügen gültigen Billete berechtigen.

Stuttgart, 23. Aug. Der Extrazug, welchen die hiesige Feuerwehr am künftigen Sonntag zum Besuch des Landesfeuerwehrtages benutzen wollte, ist gesichert. Der Zug wird von der hiesigen Hackschiermusik begleitet werden. Die Abfahrt erfolgt früh 6 Uhr und wird in Cannstatt und Eßlingen gehalten. Die Rückfahrt von Tübingen ist um 10 Uhr Abends.

Für diejenigen Gegenstände, welche bei der in der Zeit vom 7. bis 11. September ds. J. in Freiburg im Br. stattfindenden Gartenbauausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird eine Frachtvergünstigung in der Art gewährt, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport aber frachtfrei erfolgt.

Im Laufe des Sommers kamen zahlreiche Besucher nach Stuttgart, um Gärten und Garteneinrichtungen dahier kennen zu lernen. In erster Linie nennen wir eine Kommission von kais. Hofgärtnern aus Wien, welche auf einer Reise durch Deutschland und Belgien begriffen waren. Von Berlin kamen einzelne Fachleute, zum Theil bloß um den großen Gärten der schwäbischen Hauptstadt ein paar Tage zu widmen. Es waren nicht bloß die Gärten und deren Anlagen, sondern auch die Gewächshäuser, die hiezu von den verschiedenen Gärtnern nach ihrem Bedürfnis neu eingerichtet worden, Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit.

Stuttgart, 24. Aug. Ueber die Ausstellung der Bäckerei und Kochkunst erfahren wir, daß sich dieselbe in vier Gruppen theilen wird. In der I. Gruppe finden sich Mehl und die Rohprodukte für Bäckerei und Küche. In der II. finden sich die Fabrikate; in Gruppe III die Geräthschaften und Hilfswerkzeuge, in Gruppe IV die Maschinen. Die Zahl der Aussteller ist auf 182 gestiegen, darunter 5 oder 6 für das Departement der Kochkunst.

In Rürtingen wird folgendes Stückchen erzählt: Ein hiesiger Geschäftsmann gab Sonntag Nacht in einem benachbarten Orte mehreren dortigen Bürgern das Versprechen, wenn diese ihn Nachts zwölf Uhr von dort aus in einem Handwäglel hieher führen, so zahle er ihnen 40 Maß Bier. Dieselben gingen darauf ein, spannten sich mittelst einiger Seile an und so kutschirte der biedere Geschäftsmann zwölfspännig vor die „neue Post.“ Er schickte nun diese Gesellschaft in dieses Wirthshaus, um das Bier zu trinken, er selbst aber machte sich unbemerkt davon. Als er sich zur Bezahlung des Biers nicht mehr einstellte, geriethen seine Kasse in große Wuth und fingen Krakehl an, so daß schließlich die heilige Hermandad einschreiten mußte. Ob sie das Handwäglel wiederum ebenso einmüthig selbstwölft heimzogen, darüber schweigt die Geschichte.

(W. Ldz.)

Ragold. Wegen Umbaues der Flossgasse in Ebhausen ist die Strecke der Ragold oberhalb Ebhausen vom 27. Aug. bis 17. Sept. ds. J. für die Flosserei gesperrt.

Calw, 21. Aug. Am gestrigen Sonntag herrschte hier ein recht bewegtes Leben. Mit Musik und Trommeln fanden sich die Veteranen-, Krieger- und Militärvereine des Oberamtsbezirks zusammen, um nicht nur das im Georgenäumssaale ausgestellte Bleibtreu'sche Gemälde, die Schlacht von Wörth, zu besichtigen, sondern auch nachher in der Dreiß'schen Gastwirthschaft Vereinsangelegenheiten zu berathen und Kameradschaft zu pflegen.

Ausland.

In Frankreich werden von gewissen Press-Organen alle möglichen und unmöglichen Anlässe zu Ausfällen gegen Deutschland benützt, doch ist zu konstatiren, daß dieselben bei der französischen Bevölkerung im Allgemeinen nicht viel Glück zu haben scheinen.

London, 21. Aug. Die gräßliche Ermordung einer Familie Joyce in Mullaghadrume (Grafschaft Galway) hat die Aufmerksamkeit abermals auf die Lage in Irland gelenkt und die Frage wieder in den Vordergrund gestellt, in welcher Weise solche traurige Zustände eigentlich beseitigt werden können. Einer der schwerverwundeten Söhne Joyce's ist am Sonntag seinen Wunden erlegen, aber vor seinem Tode konnte er vier Individuen als Verübender des Verbrechens bezeichnen, die in Folge dessen verhaftet wurden. Joyce war ein blutarmer Mann. Er hatte ein kleines Gehöft gepachtet, welches „boycottirt“ war und, was noch schlimmer ist, seinen Pachtzins entrichtet, was in den Augen der irischen Terroristen ein todeswürdiges Verbrechen ist. Im Ganzen sind 13 Personen als der That verdächtig verhaftet worden.

Die „Nat.-Ztg.“ nimmt an, daß die Befestigung des Suezkanals im Einverständnis mit der Türkei erfolgt sei. „Die englische Kriegsführung hat in ihrem Vortrab oder Gefolge regelmäßig auch einige mit Gold beladene Esel, die steile Treppen und hohe Mauern nach klassischem Ausspruch mit gleicher Leichtigkeit ersteigen. Die Türkei und ihre Paschas brauchen Geld, die Engländer bedürfen des Suezkanals; ein Abkommen über Aegypten auf diesen Grundlagen ist ungewöhnlich deutlich durch die Verhältnisse vorgezeichnet.“

Paris, 22. Aug. Lesspeys meldet aus Port Said, da die Ausschiffung der englischen Streitkräfte in Port Said und Ismailia eine vollendete Thatsache sei und nachdem der Modus vivendi hergestellt sei, welcher regelmäßigen Verkehr auf dem Kanal gestatte, werde er demnächst nach Paris zurückkehren.

Konstantinopel, 22. Aug. Die Theilnahme türkischer Streitkräfte an der englischen Expedition ist von der türkischen Regierung unbedingt aufgegeben.

Aus Ismailia wird unterm 22. ds. gemeldet: Die gesammte Expedition ist nunmehr angekommen und der Timjahjee ist von Dampfern bedeckt, von denen die Ausschiffung emsig betrieben wird; dieselbe wird morgen vollendet sein. Das nächste

feindliche Lager ist zu Kamjes, das zweitnächste zu Poiny. Der Feind flieht dem Kanal entlang in desorganisirten Gruppen, das Gepäd zurück lassend.

Arabi Pascha hat in Aegypten bekannt machen lassen, daß er nicht mehr für die Sicherheit der Europäer einstehen könne, da alle Truppen, sogar die Polizeisoldaten von Kairo abmarschiren müßten.

Miszellen.

Der Tod der Frau Baronin.

(Fortsetzung.)

„Am festgesetzten Tage zur festgesetzten Stunde war ich an Ort und Stelle. Wir nahmen zwei Zettel, auf den einen machte ich ein Kreuz, ich faltete die Zettel zusammen und legte sie auf den Tisch, Helene schloß die Augen und griff einen derselben — es war der mit dem Kreuz. „Gott sei Dank“, sagte sie zu mir, „das war es, was ich hoffte.“ Sie bat mich um das Fläschchen, welches ich vor langen Jahren von einem Freunde, der den Orient bereist hat, heimlich mir angeeignet hatte. Wir wußten Beide, wie es zu verwenden sei. Ich war keines Wortes mächtig. Ich reichte ihr die Hand, und überwältigt von meinen Gefühlen wollte ich ins Freie, als sie mich mit flehender Stimme bat, noch einige Momente bei ihr zu verweilen, sie habe noch eine letzte Bitte an mich zu richten. Ich blieb und wartete auf ihre Eröffnung. Schüchtern wie ein Kind sagt sie zu mir: „Lachen Sie mich nicht aus. Es ist gewiß recht thöricht, was ich da sage; ich möchte ihm Lebewohl sagen, und ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll. Ich bin so ungeschickt im Schreiben und namentlich jetzt fehlen mir die Worte. Ich mache vielleicht Schnitzer in meinem Brief, und ich will nicht mit einem Zettel aus der Welt scheiden, der vielleicht lächerlich wäre. Nicht wahr, das ist närrisch? Aber mir Frauen sind ja eben eigenthümliche Geschöpfe. Ich bin nie kokett gewesen, jetzt bin ich es. Ich möchte einen recht warmen, innigen Brief schreiben, ich möchte ihm sagen, wie lieb ich ihn gehabt habe. Und ich kann es nicht. Helfen Sie mir, liebe Freundin, sagen Sie mir, was ich ihm schreiben soll. Sie wissen es ja eben so gut, was ich empfinde. Versagen Sie mir die Erfüllung dieser großen Bitte nicht, es ist mein letzter Wunsch auf Erden; ich bitte, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir, was ich schreiben soll. . . Und es ist auch gut, wenn sie genau wissen, was in diesem Briefe steht. Ich könnte vielleicht durch den Inhalt Sie compromittiren, und das will ich nicht. Also bitte, liebe Eithier, sagen Sie mir, was ich schreiben soll.“ Sie bat mich so innig, so inständig, so herzlich, so rührend, daß ich an das Ungewöhnliche ihres Wunsches gar nicht dachte. Ich sammelte mich so gut es ging, sie holte das Schreibzeug herbei und ich dictirte ihr einige Zeilen, die just das sagten, was ich empfunden hätte, wäre mir das Loos mit dem Kreuze zugefallen. Sie reichte mir die Hand und drückte sie heftig. Sie sagte kein Wort mehr. Und auch ich war der Sprache nicht mächtig. Sie stellte sorgsam das

Schreibzeug an dieselbe Stelle, wo es gestanden hatte und nickte mir dann zum Lebewohl auf Nimmerwiedersehen zu. Halb bewußtlos verließ ich das Zimmer. Mir war fürchterlich zu Muth. Ob ich da den Schlüssel abgezogen habe, weiß ich nicht; es ist möglich, ich wußte eben nicht, was ich that. Ich verließ mit dem nächsten Zuge Eisenbrunn, wurde zwei Tage später verhaftet und habe bis jetzt im Gefängniß gesessen. Das ist die volle Wahrheit, alle entgegengesetzten Behauptungen und Ausagen, die vielleicht während meiner Untersuchungshaft von mir herühren, sind null und nichtig. Es ist möglich, daß ich da Mancherlei gesagt habe, was dem Sachverhalte nicht entspricht; ich war eben beängstigt, verschüchtert, und das Ungewohnte des Verfahrens mag mich zu Aeußerungen verleitet haben, die ich bedauere. Hier habe ich Ihnen die volle Wahrheit gesagt; denn inzwischen habe ich die Kraft wieder gewonnen im Zusammenhange vollständig und wahr über die Vorgänge zu sprechen."

Die Aussage Esthers hatte, obgleich sie vielfach durch Fragen des Präsidenten unterbrochen ward, dennoch einen großen Eindruck gemacht. Jede auf die Betheiligung Curts bezügliche Frage hatte sie in ihren Antworten geschickt umgangen, und als sie ihren Vortrag, dem man allerdings anmerkte, daß er etwas vorbereitet war, beendet hatte, fand sich der Präsident veranlaßt, ihr nochmals ganz bestimmt die Frage vorzulegen, welche Rolle Curt in dem ganzen Drama gespielt habe.

"Gestatten Sie mir darüber zu schweigen, Herr Präsident", antwortete Esther. "Gegenüber Ihren früheren Behauptungen", bemerkte der Präsident, "wird Ihr Schweigen nicht günstig für Herrn von Klattau gedeutet werden können."

"Auch auf diese Gefahr hin muß ich mein Schweigen aufrecht erhalten", gab Esther zur Antwort.

Der Präsident wandte sich nun an Herrn von Klattau und befragte ihn über die Vorgänge.

(Fortsetzung folgt.)

Die preussische Spionin.

Eine Geschichte aus Sedan.

Von Robert von Hagen.

"Mein lieber Bornabelle," sagte die Frau Bürgermeister von Sedan zu ihrem gedankenvoll im Zimmer auf- und abschreitenden Gemahl, "wir sind durch Mademoiselle Burkhart für alle Zeiten compromittirt! Pardon, aber es ist im Grunde genommen auch ein wenig „stark“ von Dir — Du, der den Regierungsbefehl, nach welchem alle Unterthanen jener deutschen Staaten, welche mit Frankreich im Kriege stehen, auszuweisen sind — zu effektuiren hattest —, bewilligst dem Fräulein Burkhart, einer Preussin vom reinsten Wasser — ferneren Aufenthalt in Sedan und giebst dadurch bösen Zungen die prächtigste Gelegenheit über Deine Unparteilichkeit und strikte Diensteshandhabung alle erdenklichen Glossen zu machen."

"Es ist gut, es ist gut, Madelaine," erwiderte Herr Bornabelle, "ereifere Dich nicht allzusehr; Mademoiselle Burkhart

ist nun als Gouvernante bereits über zwei Jahre bei uns, wir haben bis jetzt allen Grund gehabt, mit ihr sehr zufrieden zu sein — die Kinder hängen mit großer Liebe an ihr — und endlich, die Berantwortung für ihr ferneres Hierverweilen habe ja ich zu tragen! Fräulein Burkhart ist Waise, sie hat drüben Niemanden als einen Bruder — es wäre grausam gewesen, sie ohne Weiteres über die Grenze zu schicken. Mein Kind, laß die Leute reden, was sie wollen!"

In diesem Moment kam ein allerliebstes kleines Blondinchen, ein etwa achtjähriges Mädchen, in's Zimmer gestürzt. Die Neuglein hatte es voll Thränen.

"Mama, süße Mama," rief es, "komm doch und sieh wie Mademoiselle Burkhart weint — Eveline ist drüben bei ihr gewesen, um sie zu trösten —, Mademoiselle will nicht sagen, warum sie traurig ist. Sie erhielt einen Brief, und seither weint sie. Es muß wohl etwas recht Garstiges darinnen gestanden haben!" "Ersuche das Fräulein herüberzukommen," befahl Herr Bornabelle dem Kinde; "Ihr aber bleibt indeß in Eurer Stube." Jeanettchen lief eiligst den Befehl auszuführen. Gleich darauf erschien die schlanke elegante Gestalt eines in Wirklichkeit sehr schönen, etwa 23jährigen Mädchens. In ihren tiefblauen, sympathischen Augen spiegelte sich momentan große Trauer wieder. "Madame und Monsieur wünschen?" fragte sie mit melodischer Stimme im reinsten, accentlosesten Französisch.

(Fortsetzung folgt.)

Norddeutschland und die Branntweinpest.

(Fortsetzung.)

Nun lehrt die Physiologie und alle Erfahrungen erhärten es, daß da, wo gleichzeitig große geistige Anstrengungen und spirituöse Getränke anhaltend einwirken, der Schaden sich unberechenbar potenzirt, die Kräfte sich um so rascher verbrauchen, Störung aller Art, Krankheiten, Irzinn, Selbstmord häufige Folge sind, daß Trunksucht sich meist auf die Nachkommen vererbt, der bei ihnen unheilbares Siechthum hervorruft. Ferner bezeugt die Criminalstatistik, daß weit über die Hälfte aller Verbrechen den Rausch zur Ursache hat oder auf Alkoholismus zurückzuführen ist. Endlich erweist die Geschichte und das Alltagsleben, was die Moralstatistik neuerdings nur allzusehr bestätigt: Schulkenntnisse verbürgen noch keine Sittlichkeit, mit der echten Vollbildung geht viel Halb- und Scheinbildung einher und diese pflegt einen breiten, tiefen Strom von Irreligiosität, Zuchtlosigkeit und Elend nach sich zu ziehen. — Sollten diese Thatsachen und Erwägungen nicht schon genügen, die erste unserer obigen Behauptungen zu stützen? — Doch weiter.

Unsere nordöstlichen Provinzen sind das Hauptproductionsland des Kartoffelspirits und der Schnaps bei uns so spottwohlfeil, daß er auch den Armsten, ja diesen am meisten (weil er durchschnittlich in Nahrung, Kleidung und Heizung nicht das Nöthige und Richtige thut oder thun kann) zu häufigem Genuß lockt und ihn über seinen Kräftezustand täuscht. Der Kartoffelsprit

enthält mehr Fuselöl als andere Sorten; dieses erhöht zwar die Schädlichkeit des Getränkes bedeutend, falsch ist jedoch die Meinung, daß nur oder fast nur auf solcher Beimischung die giftige Wirkung beruhe, vielmehr findet dieselbe nachweislich auch bei bestgereinigtem Weingeist statt, sofern er im Uebermaß genossen wird. Ebenso steht fest, daß man sich durch mäßige, sehr häufige Dosen, ohne je in einen Rausch zu fallen, zu Grunde richten kann. Wie sehr der Militärdienst das Schnapstrinken fördert und ausbreitet, ist auch bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

(Einfache Lösung.) Zwei argbekneipte Touristen, von einem 2000 Fuß hoch gelegenen Wirthshaus kommend, bemerkten plötzlich im Thal, daß sie unrechte Hüte mitgenommen haben. Mit unsäglicher Mühe besteigen sie den Berg noch einmal, treten, aufgelöst von Schweiß, in das Wirthshaus und suchen nach ihren Hüten. Vergeblich! "Vielleicht habt's Ers selber verwechselt", sagt der Wirth. — Mit diesen Worten tauscht er den Bekneipten ihre Hüte gegenseitig um. "Dös hätt's billiger aa habe könne!" meint der Wirth, und unter schallendem Gelächter verlassen die Beiden das Lokal. (Zl. Bl.)

Berlin ist jetzt ein theures Pflaster im buchstäblichen Sinne des Wortes. Zu dem Pflaster, wie es jetzt in der Breiten Straße gelegt wird, kostet jeder Stein 60 Pfennig zur Stelle, verpflastert dagegen 83—85 Pfennig. Die Kopfsteine sind schwedischer Granit von außerordentlicher Härte. Die Verwendung völlig gleichen Materials bedeutet in der Pflasterung einen einschneidenden Fortschritt, weil dadurch eine ungleichmäßige Abnutzung vermieden wird. Die einmaligen Anlagelkosten sind hoch, aber sie machen sich durch Vermeidung häufigerer Ausbesserungen bezahlt.

(Aus der Schule.) Lehrer: In unserer vorigen Stunde machte ich Euch auf den Umstand aufmerksam, daß die Wärme auf Manches eine ausdehnende Wirkung ausübt. Fritz, kannst Du mir ein Beispiel hierzu anführen? Fritz: Im Sommer, wenn es warm ist, dauern die Ferien vier Wochen, im Winter, wenn es kalt ist, dagegen nur acht Tage.

(Musikalisch.) Herr: "Fräulein Marie, ich glaube, Sie sind der Fräulein Anna um zwei Takte voraus." — Marie: "Aber, Herr Doktor, das kann man doch erst beurtheilen, wenn wir die Seite heruntergespielt haben!" (Zl. Bl.)

Frankfurter Course vom 22. August 1882.

Geldsorten.	M.	S.
20-Frankenstücke	16	25 29
Englische Sovereigns	20	37 42
Ruß. Imperiales	16	72 77
Dukaten	9	59 64
Dollars in Gold	4	16 20

Die H. H. Inserenten sind gebeten, Anzeigen je vor dem Tage, an dem sie erscheinen sollen, gefanzugeben; insbesondere sind Anzeigen für die Sonntags-Numer je Freitag Nachmittags einzurichten.